

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

14tes Stuck, Donnerstag den 1ten Februar 1787.

Wien, vom 22 Jänner.

Die Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit aus Konstantinopel hier einlaufen, sind sehr widersprechend. Man hat auch bemerket, daß die gewöhnlichen Posten einigemale aufgehalten worden sind, woher es denn auch gekommen sein mag, daß unsere letzten Briefe aus gedachter Hauptstadt sechs ganzer Tage länger ausblieben. Die Ursache davon läßt sich bei den jetzigen Verhältnissen des türkischen Hofes gegen die beiden von Wien, und Petersburg leicht errathen. Nach einigen Berichten sind die Gesundheitsumstände des Grosultans sehr verzweifelt; nach andern bessern sich dieselben wieder. Das Volk schreit nach Krieg, und der Divan hat sich eine geraume Zeit durch allerhand bedenkliche Anstalten fürchterlich zu machen gesuchet. So sollen dem Verlauten nach die Festungswerke der Dardanellen mit Oefen, und eisernen Rosten versehen worden sein, um im Nothfalle die Kugeln darin glühend machen, und diese Vormauer des osmannischen Reichs nach Elliots Manier vertheidigen zu können. Allem Anscheine nach fürchten sie bald einen nahen Besuch, und man muß gestehen, daß sie eine Zeitlang an Höflichkeiten jeder Art gar nicht haben ermangeln lassen, um die Russen dazu einzuladen. Eines ihrer Hauptprojekte zur Beschönigung eines bevorstehenden Friedensbruches ist jedoch mißlungen. Die Russen sollen nämlich den geflüchteten Tatarchan Sahin Gueray auf den Gränzen wieder erwischet haben, und ihn nach Liefland zu bringen bedacht sein, wo man ihn vermuthlich ganz standesmäßig zu behandeln wissen wird. Das Lustlager bei Iglau wird dieses Jahr nicht zu Stande kommen, indem schon Befehl ergangen ist, die dazu abgestochene Strecke Ländereien zu einer Sommerärnte zu benutzen. Dagegen dörften aber wohl andere Lager errichtet werden, die nicht blos zur Lust dieneten. Bei Pest ziehen sich unsere Regimenter haufenweise zusammen, und man glaubet, daß sie ernsthafte Beschäftigungen bekommen werden. Einige Staatsklügler wollen aus diesen Anstalten die Ursache errathen, warum der Kaiser die Reise nach Kiow noch nicht angetreten habe, und behaupten, diese Reise würde schwerlich über die Gränzen von Ungarn hinausgehen. Allein aus zuverläßigern Quellen weis man, daß beide Kaiserhöfe bei ihren verabredeten Entschlüssen fest beharren,

und daß alle Bemühungen der Politik, und Staatskabale bisher nicht vermögend gewesen sind, die mindeste Veränderung in ihren beiderseitigen Gesinnungen zu bewirken.

München, vom 26 Jänner.

Ein Privatschreiben aus Wien vom 17ten Jänner meldet folgende bedenkliche Nachrichten. Dieser Tage traf ein Kurier aus Konstantinopel hier ein, zu einer Zeit, wo die Briefe aus gedachter Hauptstadt schon sechs Tage über die gewöhnliche Zeit ausblieben. Zu gleicher Zeit verbreiteten sich zwei einander widersprechende Gerüchte, denen man zwar jetzt sogleich nicht auf den Grund sehen kann, die aber so beschaffen sind, daß nach allen Umständen, die man davon hat, sich eines oder das andere in Bälde bestättigen, und näher entwickeln muß. Nach dem ersten, welches durch verschiedene an hiesige griechische Kaufleute eingelaufene Briefe erregt ward, sind die kubanischen, und ozakowischen Tatarn auf Anstiften der ottomanischen Pforte, und unter derselben Unterstützung, in der Absicht, um die bevorstehende Krönung der russischen Monarchin in Taurien zu verhindern, ganz unvermuthet in die Krimm eingefallen, haben darin grose Verheerungen angerichtet, und selbst Cherson überrumpelt, dessen Einwohner sich theils in gröster Eile flüchten mußten, theils niedergehauen wurden. Nach dem zweiten Gerüchte hingegen hat der von Rußland pensionirte Kan der Krimm sich nichts weniger als geflüchtet, und ist vielmehr mit einer ansehlicher russi. Unterstützung, und von einer starken tatarischen Partei begünstiget, in Bessarabien eingefallen, welches er als eine vormal von der Krimm abhängige Provinz nunmehr als sein Eigenthum reklamiere, sagend, daß er zwar die Krimm an Rußland abgetreten, deßwegen aber doch nicht des Rechts auf das von der Pforte über seine Vorfahrer usurpirte Bessarabien beraubt worden, das er nun zu seiner Appanage machen wolle. Dem sei aber, wie ihm wolle, so scheint so viel gewiß, daß sich in jenen Gegenden irgend ein wichtiger Auftritt eräuget haben müsse, weil auch der neu ernannte Hospodar der Moldau Fürst Ypsilanti bereits in Jassy eingetroffen ist, welche Geschwindigkeit von der Zeit der Ernennung um so auffallender ist, als sonst die neu ernannten Fürsten drei bis vier Monathe brauchten, bevor sie von Konstantinopel aufbrachen.

Frankfurt, vom 29 Jänner.

Bei Gelegenheit des in den würzburgischen und bambergischen Landen aufgehobenen Lottos, wurde die Lebensgeschichte dieses Lottos kürzlich folgendermasen beschrieben: Am 15 Dezemb. 1786 verschied zu Würzburg die berühmte Frau Lotto, im 20sten Jahre ihres Alters. Sie gebahr 540male, und jedesmal 90 Kinder, wovon die ersten 5 glücklich, die übrigen 85 aber unglücklich zur Welt kamen. Der Zustand ihrer Krankheit bestand darin, sie hatte, da übrigens alles frisch und gesund bei der Oeffnung ihres Leichnams gefunden worden, einen sehr hitzigen Magen, denn sie verschlang Aecker, Wiesen, Weinberge, Häuser und Betten; daher kam es, daß sie in ihrem letzten Kindbette erstickte. Bamberg bringt ihr die ewige Ruhe, und Würzburg das ewige Licht.

Aus Polen, vom 13 Jänner.

Der russische Bothschafter, Graf von Stachelberg, wird den 10ten Februar von Warschau nach Cherson abgehen. Den 2 d. geht der Kronmarschall, Graf Mnißech nach Wisnowiec, wo der König von Polen durchpassiren wird, um nach Koniew zum Fürsten Kronschatzmeister, Poniatowski, zu gehen, und ihre russischkaiserl. Majestät zu sprechen.

Aus Warschau, vom 13 Jänner.

Der Generalleutenant, Herr von Komarzewski, ist vorgestern von hier nach der Ukraine gereiset, um die zur Durchreise der russischen Monarchin in dem polnischen Theile gemachten Bequemlichkeiten in Augenschein zu nehmen, und einige neue Anordnungen diese Reise betreffend, werkstellig zu machen. Der wegen eines unglücklichen Zweikampfes

seit einigen Jahren von Rußland abwesende ehemalige russischkaiserl. Oberstleutenant, Hr. von Gornez, welchen se. Maj. der König, nachher in die Dienste der Republik genommen, und das Kommando über ein Pulk leichter Nazionalkavallerie gegeben, hat nunmehr von seiner Landesmonarchin Begnädigung bekommen, und wird, nachdem er gedachtes Pulk mit Danke, und Verehrung wieder in die Hände seines bisherigen Königs abgegeben, dieser Tage von hier nach Kiow abgehen. Die Officiere, und sämmtliche Mannschaft dieses Pulks klagen, in diesem ihrem Obersten einen sehr guten und menschenfreundlichen Officier verloren zu haben. Nachrichten aus der Ukraine zufolge hat der Fürst Potemkin die beträchtlichen Güter Slemianczezyzna von dem Fürsten Adam Ludomirski gekauft. Ein preusisches Remontkommando ist in Krzepicen, einem Gränzorte bei Schlesien, mit einem daselbst befindlichen polnischen Kommando in ein Handgemenge gekommen, weil der preusische Officier, wie es heist, seine beide Bagagewagen von den dasigen polnischen Zollbedienten nicht hat untersuchen lassen wollen. Dieser Umstand hat Gelegenheit zu einer Note gegeben, die der hiesige preusische Resident beim Rathe klagend eingegeben, und worin er um Genugthuung anhält. Das Kriegsamt hat den Obersten von Rogalinski nach Krzepicen geschickt, den Zusammenhang der Sache zu untersuchen, und wartet auf den Bericht dieses Officiers, um auf gedachte Klage sprechen zu können.

Mitau, vom 12 Jänner.

Nach Briefen aus Petersburg bleibt die Abreise ihrer russischkais. Maj. nach Kiow, und Cherson auf den 14ten d. festgesetzt, an welchem Tage die Monarchin von Petersburg nach Zarskoe-Zelo geht, um von da am 18 die Reise nach Kiow anzutreten. Die jungen Grosfürsten werden ein Paar Tage früher abreisen. In Betreffe der Herren vom Hofe, welche sich, wie schon vor einiger Zeit gemeldet worden, in dem Gefolge der Kaiserin befinden, soll die Aenderung gekommen sein, daß nunmehr der geheime Rath, Graf von Stroganow, in Petersburg bleibt; dagegen werden sich noch unter andern die beiden Kammerherren, Herren von Tschertkow und von Solükow, vier Kammerjunker, darunter der junge Graf von Schuwalow und die beiden Gebrüder von Kotschibey, Neffe des Herrn Grafen von Besbarodkin, in dem Gefolge der Monarchin befinden. Die Damen, welche ihre kaiserl. Maj. begleiten werden, sind die kaiserl. Staatsdame, Gräfin von Schavronski, und das kaiserl. Staatsfräulein von Protassow, wozu sich noch zu Kiow die Gräfin Branicki, Gemahlin des polnischen Krongrosfeldherrn, fügen wird.

Aus Elbing, vom 15 Jänner.

Die Angelegenheiten der Stadt Danzig scheinen eine andere Wendung zu nehmen. Die Gährung, welche in selbiger seit einiger Zeit geherrscht hat, ist doch zu etwas gut gewesen. Man war in Furcht, die Handlung der Stadt würde gänzlich ruinirt werden. Rußland hat sich aufs neue zum Besten der Stadt bei dem königl. preusischen Hofe verwendet, und die Antwort des Königs ist nicht ungünstig gewesen. Er will die Klagen der Danziger hören, und hat eine Abgesandtschaft von der Stadt nach Berlin verlangt. Die Stadt hat wieder den Bürgermeist. Benzmann, und den Senator Gralath dazu erwählt, welche nach Berlin reisen werden, um daselbst, wie man sagt, unter Vermittelung des russischkaiserl. Hofes zu unterhandeln. Vermuthlich wird man ihnen noch ein Paar Kaufleute nachschicken. Man erwartet mit Ungeduld den Ausgang der Sache.

Berlin, vom 23 Jänner.

Der König hat den Grenadierleutenant des von Woldeckschen Regiments, Herrn von Rabenau, welcher am 18ten d. als dem Geburtstage des Prinzen Heinrich, die Wache auf dem königl. Schlosse gehabt, zur Bezeugung seiner Zufriedenheit über die gehaltene gute Ordnung mit einer kostbaren goldenen Uhr beschenkt, und unter die Wache

ein ansehnliches Geschenk an Gelde vertheilen lassen. Zu Potsdam ist am 18ten d. M. als an dem Tage, da die königl. Würde auf das Haus Brandenburg gekommen, auf Befehl des Königs die goldene Gedächtnißmünze vertheilt worden, die der verstorbene König den sämmtlichen Staabsofficieren der königl. Garden zu Fuse und zu Pferde, als den Genossen seiner Schlachten und Siege, in seinem Testamente vermacht hatte. Auf der einen Seite ist das königl. Brustbild, und auf der andern die Vorstellung der 12 wichtigsten Hauptschlachten.

Herve, vom 30 Jänner.

Ein Schreiben aus Luxemburg meldet, daß in dem dortigen Generalseminarium die gröste Eintracht herrsche, und die Kandidaten daselbst mit dem leutseligen Betragen des Vorstehers dieses Hauses allgemein zufrieden seien. Am 15ten d. haben die Lehrkursen der Theologie, und der kanonischen Rechte daselbst ihren Anfang genommen, und werden mit ununterbrochenem Eifer fortgesetzet: Dagegen wird aus Löwen gemeldet, daß das Generalseminarium daselbst fast ganz ausgeleeret, und verwichenen Samstag Mittags nur noch 27 Kandidaten darin befindlich gewesen seien. Die Ordensgeistlichen, welche daselbst anwesend waren, um den akademischen Vorlesungen vorgeschriebener Maasen beizuwohnen, fangen ebenfalls an sich zu verlieren, und nach ihren Klöstern bis auf nähere Befehle zurückzukehren.

Besondere Anzeigen.

1) Die den Erbgenamen Flinck zugehörige, auf st. Severinstrase gegen der Kommende zu st. Katharinen gelegene, mit einem Brunnen, Stallung, Hinterhause, und Garten versehene Behausung stehet aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige deßfalls bei Eheleuten Koch im Höfchen gegen der Spielmannsgasse über unweit dem Brauhause zum Sterne wohnhaft, sich melden.

1) Bei J. F. Abshoven Universitätsbuchdruckern in Bonn hat die Presse verlassen: Entstehungs- und Einweihungsgeschichte der kuhrkölnischen Universität zu Bonn ꝛc. nebst beigedrucktem kaiserl. Diplom, und in Kupfer gestochenem Universitätssiegel, und der Denkmünze, welche bei dieser Feierlichkeit ausgetheilt wurde, wie auch die Antwortschreiben fremder Universitäten, die vortreflichen Reden, welche sr. kuhrfürstl. Durchlaucht, der Herr Kurator, und Rektor Magnifikus hielten. 20 Bogen auf Schreibpapier klein fol. Der Preis in Bonn beim Verleger, in Köln bei H. J. Simonis Buchhändlern, und in andern auswärtigen Buchläden ist 30 Stüber. Briefe, und Gelder werden postfrei ausgebethen.

2) In der Haasischen Buchhandlung allhier an den 4 Winden im goldenen Ringe ist zu haben: 1stens Antwort des Paderborners Theologen in Betreffe der Fasten- und Abstinenzgebothe. 1786. 18 Stüber. 2tens Heidelbergs 4te akademische Jubelfeier. mit Kupf. 8. 1787. 40 Stbr. Das nämliche ohne Kupfer. 32 Stbr. 3tens Schreiben sr. päpstl. Heiligkeit an den Bischof zu Freisingen. 4. 1787. 10 Stbr. 4tens moralische Erzählungen, und kleine Geschichten für Kinder jeden Standes, ein herrliches Werkchen, so sich unter allen übrigen Schriften für Kinder besonders auszeichnet. 8. 1787. 10 Stbr. 5tens Einweihungsgeschichte der Universität zu Bonn, nebst Anrede sr. kuhrfürstl. Durchlaucht, Rede sr. Exzellenz des Freiherrn von Spiegel, und Herrn Doktor Oberthur, der Universität Rektor Magnifikus mit beigeprägter Denkmünze. fol. 30 Stbr. 6tens allgemeines Gesangbuch der kuhrtrierischen Landen. mit Noten. 8. 1786. 24 Stüber.

4) Die Herren Michael Reisner und Mechelk klein und gros Uhrmacher allhier in der Klöckergasse haben in Kommission bekommen Schokolade von so guter Gattung und Geschmacke, daß dessen sich auch die mehresten Kranken ohne Nachtheile ihrer Gesundheit bedienen können. Der Preis ist 34 Stüber das Pfund; man bittet das Geld postfrei, und auch für Einmachungs- und Versendungsunkösten das billige einzusenden.

5) Die erste Ziehung 14ter kuhrpfälzischer Klassenlotterie zu Mannheim geschieht den 14ten Februar; von welcher vortheilhafter Lotterie ganze, halbe, und viertel Loose in Köln bei Johann Engelbert Breuer der st. Kolumbenkirche gegen über wohnhaft zu haben sind.

Kölnischer Wechselkurs vom 30 Jänner, in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	162 1/2.	162 1/4.
- - 2 Mon. dato -	161 1/4.	161
Rottend. kurze Sicht -	162 1/4.	162
- - 2 Mon. dato -	161.	160 3/4.
Paris - - - - -	88 2/9.	88.
Ffurt, - - - - -	pary	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 2ten Februar 1787.

Gotha, vom 25 Jänner.

Am 21ten d. ist die Vermählung ihrer Durchl. die verwittweten Herzogin zu Sachsen Koburg-Meiningen, Louise, gebohrnen Prinzeßin zu Stollberg-Gedern, mit seiner Durchlaucht dem Prinzen Friedrich Eugen Heinrich, Herzoge zu Würtemberg-Oels, königl. preußischen Generalmajor, und Oberster Inhaber eines Husarenregiments, zu Meiningen vergnügt vollzogen worden.

Paris, vom 26 Jänner.

Unser Gesandte am madriter Hofe, der Herzog de la Vauguyon ist bereits den 15ten d. hier angekommen. Da er seine Frau Gemahlin zu Madrit zurückgelassen hat: so läßt sich der Schluß von selbst machen, daß er nach Verrichtung seiner Angelegenheiten bald wieder nach seinem Gesandtschaftsposten zurückkehren werde. Alle öffentliche Blätter trotzen jetzt von Anekdoten, Reden, Vergleichungen, und dergleichen, die auf die bevorstehende Versammlung der vornehmsten Glieder des Reichs nur einige Beziehung haben. Alle die boshaften Spöttereien, die dabei zum Grunde liegen, rühren einzig von niedrigen Privatabsichten her, und treffen weder den Grafen von Vergennes, noch den König, der von der Verfassung, und dem Zustande seiner Staaten besser unterrichtet ist, als mancher andere Regent. Er weis es, daß einige Minister ihn aufs schändlichste hintergangen haben; er weis es, daß die Staatseinkünfte bereits bis aufs Jahr 1792 voraus erhoben sind, und daß es unter seiner Regierung eben so wenig, als unter jener Ludwigs des XIII an Blutigeln fehlet. „Ich kenne, sagte er unlängst, die gerechten Klagen meiner armen Unterthanen, und ich werde schon Mittel ausfindig zu machen wissen, um den himmelschreienden Bedrückungen abzuhelfen; unter welchen sie seufzen." Ist's Wunder, wenn nach einer so gnädigen Aeuserung eines für das allgemeine Wohl seines Volkes väterlich gesinnten Monarchen Schurken zusammentreten, und gemeinnützige Anstalten zu verschreien suchen, bei welchem die edelsten, und grosmüthigsten Absichten zum Grunde liegen? Ueber die Gegenstände, die in dieser grosen Reichsversammlung werden bearbeitet werden, und über die Mitglieder, woraus dieselbe eigentlich bestehen wird, weis man noch nichts ganz gewisses. Man vermehret, und vermindert beide Rubriken nach Belieben. So versicherte zum Beispiele Herr von Calonne, daß die Parlamenter das Recht behalten würden, die königlichen Befehle in ihre Bücher einzutragen; so werden die Herren von Ornesson, und Bochard nebst dem ersten Präsidenten des pariser Parlamentes mit unter die Mitglieder gezählt, welche diese grose Reichsversammlung ausmachen werden. u. d. m. Endlich aber weis man doch, daß Versailles der wahre Sammelplatz, wo die Väter des Vaterlandes zusammenkommen, und das allgemeine Beßte des Reichs mit patriotischem Herzen erwegen, und bestimmen sollen. Für die Königin, und einige vornehme Damen werden bereits Gitterstüle zurecht gemacht, um den Vorhandlungen dieser Versammlung unbemerkt beiwohnen, und zuhören zu können. Der Anfang derselben ist bis auf den 9ten Februar ausgesetzt worden, weil die Stände von Bretagne, und Languedok nicht eher erscheinen können.

Berlin, vom 24 Jänner.

(Preisfrage, welche auf ausdrücklichen Befehl sr. königl. Maj. von höchstdero Akademie der Wissenschaften aufgegeben worden.)

Nachdem se. königl. Maj. aus landesväterlichen Absichten, zur Beförderung der Handlung überhaupt, und des Transitohandels

insbesondere, sich entschlossen haben, zwei grose Heerstrasen durch das Magdeburgische, und Halberstädtsche in den beßtmöglichsten Stand setzen zu lassen, und über die zweckmäßigsten Mittel, diese heilsame Absicht zu erreichen, zuvörderst das Urtheil sachverständiger Männer wissen wollen, so haben Höchstdieselben geruhet, dero Akademie der Wissenschaften zu befehlen, darüber folgende Preisaufgaben bekannt zu machen: 1) Wie müssen die beiden grosen Heerstrasen, davon die eine aus dem Lüneburgischen, durch die Altmark über Magdeburg nach Leipzig, die andere aber von Braunschweig nach Leipzig geht, angelegt werden, damit solche zugleich den möglich kürzesten Weeg nehmen, keine grose oder Handelsstädte unberührt lassen, und doch so nahe, als es angeht, bei schiffbaren Strömen bleiben; übrigens aber so wenig als möglich fremder Herren Länder durchkreuzen? 2) Welches sind die Mittel, die man zur dauerhaften Anlage, und Unterhandlung dieser gebahnten Heerstrasen anwenden muß? Welche Materialien sind hierzu am beßten zu gebrauchen? Woher können sie am vortheilhaftesten genommen, und wie können sie bis zum Orte ihrer Bestimmung überbracht werden? Diejenigen, welche sich um die Auflösung dieser Preisfrage bewerben wollen, müssen die genaueste Känntniß des Lokale mit ihren auf Naturkänntnissen gegründeten Spekulazionen verbinden; vorzüglich aber auf die Dauer, und Beständigkeit der zu bahnenden Weege Rücksicht nehmen, wobei angemerkt wird, daß diese Weege durchgehends eine solche Breite erhalten müssen, daß zwei auf das stärkste beladene Frachtwagen sich allenthalben noch bequem ausweichen können, mithin, daß solche Gegenden, wo das Lokal dieses nicht erlaubt, so viel möglich, vermieden werden müssen. Der von sr. königl. Maj. höchstselbst hierzu ausgesetzte Preis bestehet in 100 Dukaten, welche demjenigen, der nach dem Urtheile der Akademie diese Preisfrage am beßten aufgelöset haben wird, in der ersten Versammlung der Akademie im Monathe Junius d. J. ausgetheilt werden sollen. Die Abhandlungen müssen daher vor dem 1sten Junius dieses Jahres der königl. Akademie postfrei eingesandt werden, weil später keine Abhandlung angenommen werden kann. Jeder Abhandlung muß ein versiegelter Zettel mit eben dem Denkspruche, den die Abhandlung führt, beigelegt werden, worin der Name, und Aufenthalt des Verfassers enthalten. Alle ordentliche Mitglieder der Akademie sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen. Sollten sich aber hin und wieder patriotische Männer finden, die ohne Rücksicht auf Gewinnung des Preises der königl. Akademie besondere, dahin einschlagende einzelne Nachrichten, über die beßte Richtung, und Anlage des Weeges, über die Materialien dazu, und wo sie aufzufinden, u. s. w. geben könnten, so wird es die Akademie mit Danke aufnehmen, und ihre Verdienste bei Bekanntmachung der Preisaustheilung zu rühmen bemühet sein; auch nach Befinden ihre Aufsätze mit bekannt machen zu lassen. — Wegen Aufhebung der Generaltobacksverwaltung, und Kaffeebrennereianstallt, auch Heruntersetzung der Kaffeeaccise, ist unterm 6ten d. das königliche Patent erschienen.

Im Verlage

bei der kuhrkölnischen Postwagenexpedizion aufm Weidmarkte in Köln, und zu haben auf den kuhrkölnischen Postexpedizionen in Bonn, Hackenbroich, Neus, Wylich, st. Tönes, Kempen, und Venlo, wie auch auf allen auswärtigen Reichspostämtern. Wöchentlich gehen 3 Stücke Montags, Donnerstags, und Samstags, Freytags aber ein Nebenblatt aus. Der Jahrgang in Köln, und den kuhrkölnischen Poststazionen kostet 2 Reichsthaler spec. Die Reichspostämter werden sich ebenfalls billig finden lassen.